

Mein Mütterlein.

Von aul Libernet. Von allen Schönen groß und klein...

Wenn auf der dunklen Lebensbahn Ich nicht mehr vorwärts konnte...

Dem Untergrunde war ich nah — Mit meinem Mut zu Ende!

Nun bin ich groß, selbständiger Herr, Ich liebe dich auf Erden!

Ein Wiedersehen.

Von R. Lamotte.

Rings umgeben von bunten, duftenden Blumenbeeten schied das kleine Häuschen ganz draußen am Ende der Straße...

Mit dem Finger hinderte, sagte Paquerette: „Das da ist das Haus von Vater Heurtelou.“

„Von Deinem alten Lehrer?“ „Ja. Ein sehr braver Mann. Als ich noch klein war, und meine Eltern auf dem Lande wohnten, war er der einzige, der sich um meine Erziehung kümmerte.“

„Jeh, da ich verheiratet und eine würdige Frau bin, können wir ja davon sprechen: Erinnern Sie sich, wie verliebt ich in Sie war? Damals, das letzte Jahr, als ich in Ihrer Klasse war?“

„Aber ja doch,“ fuhr sie erwidert fort. „Ich erinnere mich genau, eines Tages fanden Sie in Ihrem Buche einen Brief von mir...“

„Er blühte gedankenverloren vor sich hin.“ „Es ist nicht möglich, daß Sie es vergessen haben! Sie mußten das Briefchen finden, als Sie nach Hause kamen.“

„Herr Heurtelou, ich bin sechzehn Jahre alt und habe noch nie geliebt. Die jungen Männer, die ich kenne, sind alle dumm und häßlich, nur Sie, Herr Heurtelou, sind schön und klug.“

„Lucien, der jeder Blick seiner jungen Frau herausfing, lächelte über ihre stumme Antwort.“

„Mit einem Blick versicherte er sich, daß die Strafe leer war, daß kein neugieriger Blick sie störte, und zärtlich zog er die junge Frau an sich, ihr Gesicht mit heißen Küssen bedeckend.“

„Weißt Du,“ rief plötzlich Paquerette, „ich würde mich sehr freuen, meinen alten Lehrer einmal wiederzusehen.“

„Ist er denn nicht verheiratet?“ „Nein, er verachtet die Frauen.“

„Aber die jungen Mädchen nicht?“ „Wahrscheinlich nicht, Du so etwas sagen. Er war gut zu mir, weil ich seine Schülerin war, sonst nichts.“

„Paquerette lehnte sich zärtlich an ihren Gatten.“

„Wirst Du mit heraufkommen, ihm einen Besuch machen?“

„Lucien schüttelte den Kopf.“

„Wenn es Dir Spaß macht, gehe, aber ich verzichte auf das Vergnügen.“

„Aber Lucien —“

„Nein, nein, ich bin nicht eifersüchtig. Gehe ruhig allein. Ich werde Dich an der nächsten Ecke erwarten.“

„Ich werde mich nicht lange aufhalten.“

„Das hoffe ich.“

„Also auf Wiedersehen, Schatz!“

„Auf Wiedersehen!“

„Schnell warf sie Lucien noch einen Handkuss nach, dann eilte sie die Treppe hinauf.“

„Ist Herr Heurtelou zu sprechen?“

„Ich weiß nicht — wen darf ich melden?“

„Sagen Sie ihm, Paquerette, seine ehemalige Schülerin, möchte ihn sprechen.“

„Ach, Sie sind es, Fräulein Paquerette, ich erkannte Sie nicht.“

„Sagen Sie ihm, Paquerette, seine ehemalige Schülerin, möchte ihn sprechen.“

querette, wie freue ich mich, Sie wieder zu sehen!“

„Sie streichelte mit ihren kleinen Fingern seine kalte Hand und bewegte antwortete sie: „Auch ich freue mich ja so sehr, Sie wieder zu sehen, Herr Heurtelou.“

„Ob ich es wußte!“

„Nun, und Sie zweifeln doch nicht daran, daß ich Sie besuchen würde?“

„Nein, ich wußte es, und hinter dem Vorhang versteckt sah ich Sie mit einem jungen Manne näherkommen.“

„Mein Mann, Herr Heurtelou.“

„Ah, Sie sind verheiratet, Paquerette — Sie sind verheiratet?“

„Einen Augenblick herrschte tiefes Schweigen, dann fuhr der Professor fort: „Aber wollen Sie nicht Platz nehmen? Hoffentlich haben Sie für mich eine Minute übrig.“

„Und neben einander sitzend, begann die junge Frau freudestrahelnd von ihrem Glücke zu erzählen.“

„Und am meisten freue ich mich, daß ich Ihnen das alles erzählen kann.“

„Ich danke Ihnen, daß Sie mich nicht ganz vergessen haben,“ antwortete er trocken.“

„Da nahm Paquerette lachend die Hände ihres alten Freundes und lehnte sich zutraulich an seine Schulter.“

„Jeh, da ich verheiratet und eine würdige Frau bin, können wir ja davon sprechen: Erinnern Sie sich, wie verliebt ich in Sie war? Damals, das letzte Jahr, als ich in Ihrer Klasse war?“

„Aber ja doch,“ fuhr sie erwidert fort. „Ich erinnere mich genau, eines Tages fanden Sie in Ihrem Buche einen Brief von mir...“

„Er blühte gedankenverloren vor sich hin.“

„Es ist nicht möglich, daß Sie es vergessen haben! Sie mußten das Briefchen finden, als Sie nach Hause kamen.“

„Herr Heurtelou, ich bin sechzehn Jahre alt und habe noch nie geliebt. Die jungen Männer, die ich kenne, sind alle dumm und häßlich, nur Sie, Herr Heurtelou, sind schön und klug.“

„Lucien, der jeder Blick seiner jungen Frau herausfing, lächelte über ihre stumme Antwort.“

„Mit einem Blick versicherte er sich, daß die Strafe leer war, daß kein neugieriger Blick sie störte, und zärtlich zog er die junge Frau an sich, ihr Gesicht mit heißen Küssen bedeckend.“

„Weißt Du,“ rief plötzlich Paquerette, „ich würde mich sehr freuen, meinen alten Lehrer einmal wiederzusehen.“

„Ist er denn nicht verheiratet?“

„Nein, er verachtet die Frauen.“

„Aber die jungen Mädchen nicht?“

„Wahrscheinlich nicht, Du so etwas sagen. Er war gut zu mir, weil ich seine Schülerin war, sonst nichts.“

„Paquerette lehnte sich zärtlich an ihren Gatten.“

„Wirst Du mit heraufkommen, ihm einen Besuch machen?“

„Lucien schüttelte den Kopf.“

„Wenn es Dir Spaß macht, gehe, aber ich verzichte auf das Vergnügen.“

„Aber Lucien —“

„Nein, nein, ich bin nicht eifersüchtig. Gehe ruhig allein. Ich werde Dich an der nächsten Ecke erwarten.“

„Ich werde mich nicht lange aufhalten.“

„Das hoffe ich.“

„Also auf Wiedersehen, Schatz!“

„Auf Wiedersehen!“

„Schnell warf sie Lucien noch einen Handkuss nach, dann eilte sie die Treppe hinauf.“

„Ist Herr Heurtelou zu sprechen?“

„Ich weiß nicht — wen darf ich melden?“

„Sagen Sie ihm, Paquerette, seine ehemalige Schülerin, möchte ihn sprechen.“

„Jetzt weiß ich es, und mein kindlicher Streich von damals erscheint mir jetzt als ein Verbrechen.“

„Vielleicht wäre ich ohne ihn mit mir über meine Gefühle klar geworden.“

„Paquerette hatte sich erhoben. Sie dachte an Lucien, der sie sicher ungeduldig erwartete.“

„Was kann ich tun, um mein Unrecht gut zu machen?“

„Der alte Professor zögerte einen Augenblick.“

„Paquerette, gehen Sie nicht mehr an meinem Hause vorüber, wenn Ihr Gatte Sie begleitet!“

„Ich verspreche es Ihnen, aber Sie, nicht wahr, Sie werden nicht versuchen, mich zu vergessen, ruhig, friedlich zu leben?“

„Ich will es versuchen.“

„Schön, dann trocknete Sie vor allem Ihre Tränen. Ich kann mir wirklich meinen alten Lehrer nicht weinend vorstellen.“

„Und ehe sich Vater Heurtelou erheben konnte, küßte sie ihn zweimal auf die Stirn.“

„Du hast mich lange warten lassen.“

„Was gab es denn bei Deinem Lehrer? Mir scheint, Du hast geweint.“

„Ich habe mit Herrn Heurtelou von der Vergangenheit geredet, und das nimmt einen immer mit.“

„Lucien umschlang lachend seine Frau.“

„Na, weißt Du, er scheint kein lustiger Kerl zu sein, Deine alte Liebe...“

Leute, die nicht bis drei zählen können.

Im Ernst trauen wir auch dem dümmsten unserer Volksgenossen diesen polizeiwidrigen Grad von Verstandeschwäche nicht zu. Aber es gibt in der Tat Völker, von denen man sagen darf, sie können nicht bis drei zählen.

Für besonders schwach im Zählen gelten manche Paquastämme, also Eingeborene von Neuguinea und den nächsten Nachbarinseln.

Die Pigmäen, wie sie heute, um Mittelbrasilien zu begegnen, die Wissenschaft nennt. Die Pigmäen sieht man für die Urasse an; aber sie sind dort, wie man übrigens auch manchmal in Afrika beobachtet hat, intelligenter, als ihre großwüchsigen Nachbarn.

Die ersten schlüchternen Blümchen färben die hellgrüne Matte auf der anderen Seite des Weges. Der Ton einer Violine drang spröde und fein durch die Luft, ein weißer Schmetterling flog vorbei, und von gelbem Willkengänge streifte ein zarter Staub seine Wangen.

Die ersten schlüchternen Blümchen färben die hellgrüne Matte auf der anderen Seite des Weges. Der Ton einer Violine drang spröde und fein durch die Luft, ein weißer Schmetterling flog vorbei, und von gelbem Willkengänge streifte ein zarter Staub seine Wangen.

Die ersten schlüchternen Blümchen färben die hellgrüne Matte auf der anderen Seite des Weges. Der Ton einer Violine drang spröde und fein durch die Luft, ein weißer Schmetterling flog vorbei, und von gelbem Willkengänge streifte ein zarter Staub seine Wangen.

Die ersten schlüchternen Blümchen färben die hellgrüne Matte auf der anderen Seite des Weges. Der Ton einer Violine drang spröde und fein durch die Luft, ein weißer Schmetterling flog vorbei, und von gelbem Willkengänge streifte ein zarter Staub seine Wangen.

Die ersten schlüchternen Blümchen färben die hellgrüne Matte auf der anderen Seite des Weges. Der Ton einer Violine drang spröde und fein durch die Luft, ein weißer Schmetterling flog vorbei, und von gelbem Willkengänge streifte ein zarter Staub seine Wangen.

Die ersten schlüchternen Blümchen färben die hellgrüne Matte auf der anderen Seite des Weges. Der Ton einer Violine drang spröde und fein durch die Luft, ein weißer Schmetterling flog vorbei, und von gelbem Willkengänge streifte ein zarter Staub seine Wangen.

Die ersten schlüchternen Blümchen färben die hellgrüne Matte auf der anderen Seite des Weges. Der Ton einer Violine drang spröde und fein durch die Luft, ein weißer Schmetterling flog vorbei, und von gelbem Willkengänge streifte ein zarter Staub seine Wangen.

Das heilige Feuer.

Aus dem Schwedischen von Anna Ermann.

Sie hatte seine Liebe verschmäht — sich diese Liebe verbeten, sein und ernstlich, unwiderruflich und ehelich; niemals würde sie ihn lieben können.

Das war vor zwanzig Jahren, an einem Frühlingsmorgen, gleich dem heutigen. Was er ihr damals geboten hatte, war keine schwärmerische Jünglingsliebe, hübsch und flüchtig wie ein Schmetterling, sondern eines 20jährigen Mannes große, tiefe Lebenspassion.

Er arbeitete stierhaft. Er suchte Vergessen in Zerstreutheit, aber nichts half. Besuchte er Konzerte, so weckte die Musik schlummernde Liebesträume in seiner Seele.

„Ich will es versuchen.“ „Schön, dann trocknete Sie vor allem Ihre Tränen. Ich kann mir wirklich meinen alten Lehrer nicht weinend vorstellen.“

„Und ehe sich Vater Heurtelou erheben konnte, küßte sie ihn zweimal auf die Stirn.“

„Du hast mich lange warten lassen.“

„Was gab es denn bei Deinem Lehrer? Mir scheint, Du hast geweint.“

„Ich habe mit Herrn Heurtelou von der Vergangenheit geredet, und das nimmt einen immer mit.“

„Lucien umschlang lachend seine Frau.“

„Na, weißt Du, er scheint kein lustiger Kerl zu sein, Deine alte Liebe...“

„Ich werde mich nicht lange aufhalten.“

„Das hoffe ich.“

„Also auf Wiedersehen, Schatz!“

„Auf Wiedersehen!“

„Schnell warf sie Lucien noch einen Handkuss nach, dann eilte sie die Treppe hinauf.“

„Ist Herr Heurtelou zu sprechen?“

„Ich weiß nicht — wen darf ich melden?“

„Sagen Sie ihm, Paquerette, seine ehemalige Schülerin, möchte ihn sprechen.“

„Ach, Sie sind es, Fräulein Paquerette, ich erkannte Sie nicht.“

„Sagen Sie ihm, Paquerette, seine ehemalige Schülerin, möchte ihn sprechen.“

„Ach, Sie sind es, Fräulein Paquerette, ich erkannte Sie nicht.“

„Sagen Sie ihm, Paquerette, seine ehemalige Schülerin, möchte ihn sprechen.“

„Ach, Sie sind es, Fräulein Paquerette, ich erkannte Sie nicht.“

„Sagen Sie ihm, Paquerette, seine ehemalige Schülerin, möchte ihn sprechen.“

„Ach, Sie sind es, Fräulein Paquerette, ich erkannte Sie nicht.“

„Sagen Sie ihm, Paquerette, seine ehemalige Schülerin, möchte ihn sprechen.“

„Ach, Sie sind es, Fräulein Paquerette, ich erkannte Sie nicht.“

„Sagen Sie ihm, Paquerette, seine ehemalige Schülerin, möchte ihn sprechen.“

„Ach, Sie sind es, Fräulein Paquerette, ich erkannte Sie nicht.“

„Sagen Sie ihm, Paquerette, seine ehemalige Schülerin, möchte ihn sprechen.“

„Ach, Sie sind es, Fräulein Paquerette, ich erkannte Sie nicht.“

„Sagen Sie ihm, Paquerette, seine ehemalige Schülerin, möchte ihn sprechen.“

„Ach, Sie sind es, Fräulein Paquerette, ich erkannte Sie nicht.“

„Sagen Sie ihm, Paquerette, seine ehemalige Schülerin, möchte ihn sprechen.“

„Ach, Sie sind es, Fräulein Paquerette, ich erkannte Sie nicht.“

„Sagen Sie ihm, Paquerette, seine ehemalige Schülerin, möchte ihn sprechen.“

„Ach, Sie sind es, Fräulein Paquerette, ich erkannte Sie nicht.“

„Sagen Sie ihm, Paquerette, seine ehemalige Schülerin, möchte ihn sprechen.“

„Ach, Sie sind es, Fräulein Paquerette, ich erkannte Sie nicht.“

„Sagen Sie ihm, Paquerette, seine ehemalige Schülerin, möchte ihn sprechen.“

vertragen, das Gesicht gealtert, bleich und abgehärtet war. Aber es war dennoch — sie. Sie befand sich also noch auf der Erde, wandelte hier ebenso einsam wie er, und er ergiff die Gelegenheit. War sie zu stolz, um ihm zu zeigen, daß das Leben ihr nicht ausschließlich Siege verdonnert hatte? Als sie sich zuletzt bewegte, war sie jung, hübsch, elegant und gefeiert — aber jetzt starrte sie in die Ferne mit einem fast ausdruckslosen Blick, als ob sie ganz und gar nicht bemerkte, daß sich ihr jemand näherte.

„Es war nicht gestern, daß wir uns trafen, Maud.“ Seine Stimme klang ruhig und beherrschend, um sie nicht zu erschrecken. Aber in ihm war es, als ob er an der Grenze des Lebens, jenseits der Erde, stünde und sie in der unendlichen Sphäre der Ewigkeit getroffen hätte.

„Ich habe mich nach ihm umgesehen, denn ich wollte, daß er mich erblickte.“

„Ich habe mich nach ihm umgesehen, denn ich wollte, daß er mich erblickte.“

„Ich habe mich nach ihm umgesehen, denn ich wollte, daß er mich erblickte.“

„Ich habe mich nach ihm umgesehen, denn ich wollte, daß er mich erblickte.“

„Ich habe mich nach ihm umgesehen, denn ich wollte, daß er mich erblickte.“

„Ich habe mich nach ihm umgesehen, denn ich wollte, daß er mich erblickte.“

„Ich habe mich nach ihm umgesehen, denn ich wollte, daß er mich erblickte.“

„Ich habe mich nach ihm umgesehen, denn ich wollte, daß er mich erblickte.“

„Ich habe mich nach ihm umgesehen, denn ich wollte, daß er mich erblickte.“

„Ich habe mich nach ihm umgesehen, denn ich wollte, daß er mich erblickte.“

„Ich habe mich nach ihm umgesehen, denn ich wollte, daß er mich erblickte.“

„Ich habe mich nach ihm umgesehen, denn ich wollte, daß er mich erblickte.“

„Ich habe mich nach ihm umgesehen, denn ich wollte, daß er mich erblickte.“

„Ich habe mich nach ihm umgesehen, denn ich wollte, daß er mich erblickte.“

„Ich habe mich nach ihm umgesehen, denn ich wollte, daß er mich erblickte.“

„Ich habe mich nach ihm umgesehen, denn ich wollte, daß er mich erblickte.“

„Ich habe mich nach ihm umgesehen, denn ich wollte, daß er mich erblickte.“

„Ich habe mich nach ihm umgesehen, denn ich wollte, daß er mich erblickte.“

„Ich habe mich nach ihm umgesehen, denn ich wollte, daß er mich erblickte.“

kann ich jetzt nicht erklären. — „Freundschaft“ ist zu kühl, und der Erde heiße Liebe ist es auch nicht. Aber du bist mit meiner Seele verwachsen; wenn es möglich wäre, dich mit jetzt zu entziehen, würde meine Seele verbluten.“

„Ich liebe dich nicht, als ich jung war.“

„Ich liebe dich nicht, als ich jung war.“

„Ich liebe dich nicht, als ich jung war.“

„Ich liebe dich nicht, als ich jung war.“

„Ich liebe dich nicht, als ich jung war.“

„Ich liebe dich nicht, als ich jung war.“

„Ich liebe dich nicht, als ich jung war.“

„Ich liebe dich nicht, als ich jung war.“

„Ich liebe dich nicht, als ich jung war.“

„Ich liebe dich nicht, als ich jung war.“

„Ich liebe dich nicht, als ich jung war.“

„Ich liebe dich nicht, als ich jung war.“

„Ich liebe dich nicht, als ich jung war.“

„Ich liebe dich nicht, als ich jung war.“

„Ich liebe dich nicht, als ich jung war.“

„Ich liebe dich nicht, als ich jung war.“

„Ich liebe dich nicht, als ich jung war.“

„Ich liebe dich nicht, als ich jung war.“

„Ich liebe dich nicht, als ich jung war.“

„Ich liebe dich nicht, als ich jung war.“

„Ich liebe dich nicht, als ich jung war.“

„Ich liebe dich nicht, als ich jung war.“